

**NEUES ZU VOM AUSSTERBEN BEDROHTEN
HAUSZIEGENRASSEN IN ÖSTERREICH
(TAUERNSCHECKEN- ZIEGE, VIERHORN- UND
PFAUENZIEGE)**

F. D. Altmann

Die *Pinzgauer Ziege* Österreichs, die *Gehörnte gemsfarbige Gebirgsziege* der Schweiz und die *Thüringer Landziege* stellen weitgehend miteinander übereinstimmende Restbestände und - vorkommen der in vergangenen Zeiten über große Teile Europas verbreitet gewesenen gehörnten Hausziege dar, die in vielen Merkmalen, so auch in der Farbe der wilden Stammform der Hausziegen, der Bezoarziege (*Capra aegagrus* bzw. *Capra hircus aegagrus*) entspricht. Das gilt besonders für die Region nördlich der Alpen bis hin zu ihrer Nordhälfte, also auch den Bereich österreicher und der Schweiz. Südlich schlossen sich in Richtung auf das Mittelmeer meist langhaarige Ziegenrassen mit oft besonders im männlichen Geschlecht großen schrauben förmigen Hörnern an.

In den hohen Tauern, einem Bereich der österreichischen Alpen, werden seit über 100 Jahren auch gescheckte Ziegen gezüchtet. Es gab Bestände mit bis zu 100 und mehr Tieren. Letzte solcher Tiere wurden in den letzten Jahrzehnten von den Gebrüdern Wallner, besonders Hans Wallner, in Rauris erhalten, weitergezüchtet und auch an andere interessierte Züchter weitergegeben. Diese Ziege ist in beiden Geschlechtern gehörnt. Hauptcharakteristikum ist die Farbe. Über den ganzen Körper sollen grose schwarze und/oder rotbraune Flecken mit weißen, also unpigmentierten Flächen wechseln. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, daß die Umgebung der Augen ausreichend pigmentiert ist. Das ist in diesen Höhenlagen sehr wichtig aus der Sicht des relativ hohen ultravioletten Anteils der Sonnenstrahlen. Wie bei allen Schecken variiert die Färbung. Es kommen so auch verhältnismäßig wenig pigmentierte und fast einfarbige Tiere vor. Solche und andere in der Färbung nicht ins Zuchtziel passende Tiere werden schon als Jungtiere negativ selektiert. Natürlich finden auch andere Gesichtspunkte, besonders der Körperbau, bei der Selektion entsprechende Berücksichtigung. Diese als *Tauernschecken* bezeichneten Ziegen erfreuten sich in der Vergangenheit besonder auch aus der Sicht besonderer Beliebtheit, daß sie im Sommer auf den Almen durch ihre weißen und im Winter durch ihre dunklen Farbanteile weithin sichtbar waren, nicht zuletzt, wenn sie Schafherden anführten. Die Tauernschecken dürften eine aus den Pinzgauer Ziegen hervorgegangene gescheckte

Prof. Fritz Dietrich Altmann, Medizinische Universitätsklinik, Veterinärmedizinische Universität, Wien, Österreich

Variante darstellen. Ursprünglich waren natürlich alle Hausziegen in Farbe, Hörnern usw. ihrer wilden Stammform, der Bezoarziege, die je nach dem Vorkommen in ihrem früher relativ großen Verbreitungsgebiet auch in diesen Merkmalen, nicht zuletzt aber auch in der Körpergröße, ziemlich variiert, gleich. Irgendwann sind dann Abweichungen im Gehörn bis hin zur Hornlosigkeit, Farbe usw. aufgetreten. Als diesbezüglicher Modellversuch mögen hier die im Thüringer Zoopark Erfurt bis 1989 in beachtlicher Zahl gehaltenen und gezüchteten Thüringer Landziegen gelten. In der achtzehnten Generation der ca. vierzigköpfigen Herde trat das erste Tier mit weiser Fellfarbe und dunklen Augen, also kein Albino, sondern ein Leucist, auf. In der dreiundzwanzigsten Generation folgte ein weiteres so gefärbtes Tier. So könnte man sich also vergleichsweise die Entstehung erster europäischer weißer Hausziegen wie der Schweizer Saanen- und der Deutschen Langensalzaer Ziege vorstellen. In der zweiundzwanzigsten Erfurter Zuchtgeneration trat das erste Tier mit partiellem Pigmentverlust, also ein geschecktes Tier, auf.

Bei Studien an den Tauernschecken-Ziegen wurden letzte *Vierhornziegen* und *Pfauenziegen* gefunden. Beide Rassen galten in Österreich als ausgestorben.

Die *Vierhornziegen* des Alpenraumes stellen einen besonderen Ziegenschlag, vielleicht sogar eine gesonderte Rasse dar. Ursprüngliche Vierhornziegen zeichnen sich dort nämlich nicht nur durch die bei ihnen häufig auftretende Vierhörigkeit, die durch eine Spaltung und damit Verdopplung der Hornanlagen bedingt ist, aus, sondern außerdem durch Besonderheiten im Körperbau, die sie auch in dieser Sicht deutlich von den anderen im gleichen Gebiet gehaltenen Hausziegenrassen wie den Pinzgauer Ziegen und anderen Ziegenrassen des Alpenraumes unterscheiden. Sie sind oft einfarbig braun, schwarz oder weiß gefärbt. Bei Exemplaren, die in Farbe und Typ den Tauernschecken ähneln, handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit um Kreuzungen zwischen ursprünglichen Vierhornziegen und Tauernschecken.

Vierhörige Hausschafe sind ebenfalls bekannt und vom Aussterben bedroht, heute aber durch entsprechende Erhaltungsmaßnahmen weit häufiger als die Vierhornziegen des Alpenraumes. Es seien hier die aus England stammenden Jacob und Manx Loghtanschafe genannt. Genau wie bei ihnen sind auch nicht alle Vierhornziegen vierhörig, es kommen bezüglich der Zahl der Hörner auch normal gehörnte Exemplare vor. Bei den Vierhornschafen tritt teilweise auch eine Spaltung der oberen Augenlider auf, die zur Austrocknung des Auges und damit zu entsprechenden Schäden, die bis zur Erblindung gehen können, führt. Diese Problematik dürfte aus vergleichend haustierkundlicher Sicht mit ziemlicher Sicherheit auch bei den Vierhornziegen auftreten. Die Vierhornziegen sind also auch aus vergleichend haustierkundlicher Sicht wert, der Nachwelt erhalten zu bleiben. Inzwischen wurden auf Grund unserer Suchaktion weitere Vierhornziegen des ursprünglichen Typs auch in anderen Bereichen der österreichischen Alpen, und zwar in den Bundesländern Salzburg und Tirol gefunden.

Die *Pfauenziege* die heute im Mutterland der Milchziegenrassen, der Schweiz, als besondere Rarität unter den Hausziegenrassen gilt, stellt eine besondere Form der Plattenscheckung dar, eine Mantel- oder Schabrackenscheckung. Hals, Schulterpartie, Oberarm, Bauch und Oberschenkel sowie ein Teil des Schwanzes sind weiß, der übrige Körper ist schwarz gefärbt. Teile des Kopfes sind schwarz gefärbt, wiederum aus der

Sicht der intensiven Sonneneinstrahlung in den Hochalpen besonders die Augen Umgebung. Von der Stirn bzw, der Hornbasis dieser gehörnten Ziege ziehen sich in Richtung auf die Nase zu verjüngende schwarze Streifen. Die Bezeichnung Pfauenziege stammt wahrscheinlich von der *Pfauenziege*. Die Bedeutung dieses Wortes ist jedoch nicht bekannt. Sie wird in der Schweiz in manchen Gebieten auch *Nazziege* oder *Razza Naz* genannt. Auch Namen wie *Paven*, *Salbetscha* oder *Halbweisse* werden in verschiedenen Gegenden der Schweiz verwendet. Es bestehen enge Beziehungen zu den gleich oder ähnlich gefärbten Ziegen im Piemont und im Hochsavoyen der französischen Alpen und damit zur *Französischen Alpenziege*, die heute ähnlich wie das Schweizer Braunvieh als Brown Swiss als *French Alpine* in Nordamerika gezüchtet wird.

Solche Mantelschecken unter den Ziegen weisen wiederum auch im Körperbau oft Besonderheiten auf. Einzelne solcher Exemplare konnten wir jetzt auch in den Hohen Tauern und im Bereich des Mondsees wiederfinden. Dabei müssen sie nicht unbedingt schwarzweiß gefärbt sein. Sie können auch eine braun- oder grauweiße Färbung aufweisen. Solche Mantelschecken gibt es außerdem auch, soweit sie noch existieren, bei langhaarigen schraubenhörnigen Ziegen südlich der Alpen bzw. im Balkangebiet. So fanden wir bei einer Rettungsaktion von Resten der früher in den süd- und südosteuropäischen Regionen weit verbreiteten schraubenhörnigen Langhaarziegen, in unserem Fall der Bulgarischen schraubenhörnigen Langhaarziegen in den Jahren 1969 und 1972 so gefärbte Exemplare, die über den Thüringer Zoopark Erfurt in verschiedene europäische Zoos gelangten, um dort zu ihrer Erhaltung beizutragen.

Neben der Erhaltung der Tauernschecken- Ziegen, dafür wurde besonders von Herrn Hans Wallner, Rauris, sehr viel getan, muß unbedingt auch etwas zur Erhaltung der überaus attraktiven Vierhorn- und Pfauenziegen unternommen werden.

Key Words: österreichische bedrohte Hausziegenrassen, Tauernschecken-, Vierhorn und Pfauenziegen